

Schwarzwaldbacht

Hauptredakteur: Friedrich Hans Schöle. Anzeigenleiter: Alfred Schäfer (in Urlaub) Stellv.: F. G. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H., Calw. Geschäftsstelle: Lederstraße 25, Fernsprecher 261. Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Notationsdruck: H. Dillinger'sche Buchdruckerei, Calw. — Kurzeit gilt Preisliste 4. Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. D. N. IV. 37: 3000. Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenabdruck (Staffel E). Nachfolgende Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Amliche Tageszeitung der NSDAP.

Bezugpreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 18 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld, zuzügl. 26 Pf. Befestigung. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pf. Zertell-Millimeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 118

Calw, Mittwoch, 26. Mai 1937

112. Jahrgang

„Wir wollen dem Boden das Letzte abringen!“

Einsatz der deutschen Forschung für vordringliche Staatsaufgaben

× Berlin, 25. Mai.

In feierlichem Rahmen fand Dienstagmittag im Festsaal des Reichserziehungsministeriums die Eröffnungssitzung des am 16. März von Reichsminister Rust gegründeten Reichsforschungsrates statt, zu dessen vordringlichsten Aufgaben der geschlossene Einsatz der deutschen Forschung zum restlosen Gelingen des Vierjahresplanes gehört. Der Führer und Reichsführer war mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring und den Reichsministern Graf Schwerin von Krosigk und Frank anwesend.

Nach einem musikalischen Vorspiel ergriff Reichsminister Rust das Wort zu richtungweisenden Ausführungen über die Stellung der Wissenschaft im nationalsozialistischen Staat. Andere Lösung heißt, durch den Einsatz der geistigen und seelischen Kräfte des ganzen Volkes die physischen Kräfte unseres Landes zur höchsten Leistung steigern. Was das Schicksal unserem Volk an Schätzen des Bodens verlagert, das soll ihm durch die gemeinsame Anstrengung der Herzen und Hirne abgetrotzt werden. Das deutsche Volk verlangt nicht nach einer Wissenschaft, die nur nachredet, was die politische Führung für richtig erkannt hat, so wie sich etwa die Herrschaft des Liberalismus eine Wirtschaftswissenschaft hielt, die zu verfluchen hatte, daß Freihandel und Weltwirtschaft der Weisheit letzter Schluß seien; das hieß wirklich Ergebnisse der Wissenschaft vorwegnehmen und ihr damit das Hoheitsrecht nehmen. Wenn dagegen der nationalsozialistische Staat heute die deutsche Wissenschaft auftrug zum Einsatz für den Vierjahresplan, so doch wahrhaftig nicht, weil er die Ergebnisse der Wissenschaft vorwegnimmt, denn gerade die uns von der Natur verlagten Stoffe soll ja die Wissenschaft erst liefern. Eine solche Aufgabe kann aber nur eine freie Wissenschaft lösen.

Der deutsche Gelehrte und Forscher wird seine Kräfte ebenso an den großen Aufgaben entfalten können, die der Staat ihm stellt, wie der Künstler zur vollen Entwicklung seiner Fähigkeit des ihm vom Leben gestellten Auftrages bedarf. Mit der Gründung des Reichsforschungsrates wird nicht ein neues Prinzip des wissenschaftlichen Vorgehens eingeführt — weiterhin brauchen die einzelnen Wissenschaften die Richtung ihrer bisherigen Arbeit nicht zu ändern. Neu aber ist der geschlossene und planmäßige Einsatz der technischen und Naturwissenschaften für die Selbstermächtigung der deutschen Wirtschaft. Ihnen fällt nicht nur die Aufgabe zu, bestimmte Stoffe, deren die deutsche Wirtschaft bedarf, in ihren Laboratorien zu erzeugen, sondern in dieser Arbeit zugleich ein junges Geschlecht deutscher Forscher zu erziehen, die bereit und fähig sind zur letzten Anspannung des Willens und des Geistes.

Vierzehn Fachgliederungen

Der Präsident des Reichsforschungsrates, General der Artillerie Beder, verpflichtete darauf die Leiter der bisher gebildeten vierzehn Fachgliederungen des Reichsforschungsrates.

Baldwin geht am Freitag

Reibungslose Kabinettsbildung

Eigenbericht der NS-Presse
eg. London, 25. Mai.

Es steht nunmehr fest, daß Baldwin am Freitag nach Schluß der Unterhausung ohne weitere Formlichkeiten dem König den Rücktritt des britischen Kabinetts mitteilen wird. Der König wird unmittelbar darauf Neville Chamberlain in mit der Kabinettsbildung betrauen, über dessen neues Kabinett bisher als endgültig bekannt ist: Sir John Simon wird Schatzkanzler, Eden bleibt voraussichtlich weiterhin Außenminister, Lord-Präsident des Staatsrates dürfte an Stelle Macdonalds Lord Halifax werden.

Der Reichsforschungsrat wird schon bestehende Einrichtungen ähnlicher Art und ähnlicher Zielgebung nicht ersetzen und ihnen auch keinerlei Konkurrenz machen. Die wichtigsten Aufgaben des Reichsforschungsrates sind: Einsatz der Forschung für vordringliche Staatsaufgaben. An der Spitze dieser Aufgaben steht zurzeit die durch den Vierjahresplan bedingte Forschung. 2. Ständige Fühlungnahme mit allen wichtigen deutschen Forschungsstätten. 3. Belegung der Forschung durch Bereitstellung hochwertiger Hilfsmittel mit dem Ziele der Arbeitsbeschleunigung. 4. Steigerung der Leistung der Forschungsstellen durch Heranziehung von tüchtigen Hilfskräften. 5. Heranziehung der Fachverbände zur Mitarbeit.

General Beder schloß: „Der Reichsforschungsrat ist gebildet. Ich möchte insbesondere die vordringlichste Aufgabe für Sie und mich nochmals in aller Kürze kennzeichnen: Wenn nach Ablauf der zweiten vier Jahre des Dritten Reiches von uns Rechenschaft über unsere Arbeiten verlangt wird, sei es auch nur vor unserem eigenen Ich, so wollen wir mit gutem

Gewissen und in vollster Ueberzeugung sagen können: Wir haben von unserer Seite nichts, aber auch gar nichts veräußert, um dem großen Gedanken des Führers, dem Vierjahresplan, zum vollen Erfolg zu verhelfen. Daß Sie des Willens und entschlossen sind, bitte ich, mir durch Handschlag zu bekräftigen!“

Den Abschluß der Feierstunde bildete ein Wort des Reichsministers Rust an den Führer: „Mein Führer! Sie haben dieser Stunde durch Ihre Anwesenheit eine Bedeutung gegeben und unserem Beginnen ein Vertrauen geschenkt, das von der gesamten Körperschaft als eine Verpflichtung zu geschichtlicher Leistung empfunden wird. Sie haben diesem ganzen deutschen Volk Wunderkraft gegeben. Aber es empfindet es doch jeder einzelne als höchste Pflicht und letzte Auszeichnung, wenn Sie ihn besonders zu einer Aufgabe in Ihrem großen Werke aufrufen. Der Wirt kann nur Bewahrung sein in dieser Aufgabe. Ich hoffe, die deutschen Forscher werden dabei bestehen. Alles gilt ja nur Deutschland, unserem Volke. Ihm sind wir verschworen und wir wollen es aufs neue geloben, indem wir seinen Führer züchten.“

Mutiger Einsatz für den Frieden Europas

Rothermere fordert Pakt mit Deutschland und Rückgabe der Kolonien

× London, 25. Mai.

Lord Rothermere, der bekannte englische Zeitungsherausgeber, veröffentlicht unter dieser Ueberschrift einen bemerkenswerten Aufsatz, der in einer Reihe von Punkten die Notwendigkeiten anerkennt, die zur Entspannung der gegenwärtigen Lage in Europa notwendig sind. So heißt es u. a.:

„Jede Nation in Europa wünscht Frieden — aber einige wünschen andere Dinge ebenso dringend oder gar noch dringender als im Frieden. Das ist das Wesen der gespannten internationalen Lage, daß die Politiker dieses Landes nach dem Zwischenpiel der Krönungsfeierlichkeiten wieder die Wirklichkeit ins Auge fassen müssen. Die vollreichen Staaten, die in die westliche Hälfte unseres Erdteiles hineingebracht sind, zerfallen in zwei scharf getrennte Gruppen: Die Befriedigten und die Unbefriedigten. Diese Trennung wird jetzt gefährlicher durch die Tatsache, daß die unbefriedigten Staaten zu den mächtigsten gehören.“

Das elektrische Potential der augenblicklichen Lage in Europa erreicht seinen höchsten Grad in den Beziehungen zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich. Ist es möglich, diese Spannung zu mildern? Ich persönlich glaube daran. Die meisten Persönlichkeiten mit kaufmännischer Erfahrung großen Stiles sprechen instinktiv vor solchen theoretischen Auffassungen zurück wie es kollektive Sicherheit und Unverletzlichkeit der Verträge sind. Hochstehende Phrasen und Beschwörungsgesänge dieser Art sind die Eingebungssquelle für die britische Politik dem Deutschen Reich gegenüber geworden. Ich frage nun: Verbessern sie die britisch-deutschen Beziehungen? Haben sie die Klüften verringert? Ich bin in diesen Spalten als Fürsprecher einer anderen Politik hervorgetreten: Ich schlage einen Pakt mit Deutschland vor.“

Rothermere weist die Begründung, daß eine „unabhängige Verbrüderung“ mit dem Deutschen Reich eine Antreue Frankreichs gegenüber wäre, zurück. Ich glaube auch, daß die Franzosen selbst viel zu geschäftig sind, um sich auf diese Begründung einzulassen. Tatsache ist, daß ein britisch-deutsches Einverständnis der denkbar beste Schutz für Frankreich wäre. Wäre es erst einmal zu einer festen Verständigung zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich gekommen, könnten die Franzosen die Maginot-Linie so unbesorgt schleifen, wie sie es mit den Verstärkungen von Paris gemacht haben. Die Achse Rom-Berlin bildet den Schlüssel-

eines zukünftigen Krieges in Europa (!!!). Eine Achse London-Berlin wäre eine feste Grundlage für den Frieden Europas (!). Ein solcher Vorteil ist seinen Preis wert.

Was kostet nun eine offene und freundliche Verständigung mit dem Deutschen Reich? Eine Neuverteilung der afrikanischen Gebiete — von denen wenig von wirklich hohem materiellen Wert sind. Keines dieser Gebiete aber ist seinem Wert nach vergleichbar mit den ungeheuren Gewinnen, die sich aus einer ständigen Sicherung des Friedens in Europa ergäben. Um dieses koloniale Hindernis zu einer Verständigung zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich, das gleichzeitig das große Hindernis für die Aufrichtung des Weltfriedens ist, kann man sich weder herumdrehen noch kann man es beargöhnen. Die Idee, die Wiederbeziehung einiger dieser Gebiete, die das Deutsche Reich früher befehligte, würde es in eine überlegene strategische Stellung bringen, ist albern. Tatsächlich würde es sich vom militärischen Gesichtspunkt aus für das Deutsche Reich um Stellungen handeln, die es nicht auf der aktiven, sondern auf der passiven Seite verbuchen müßte.“

Lord Rothermere fährt dann fort: „Wir wollen uns doch von der Vorstellung frei machen, als ob Hitler eine Art Ungeheuer in Menschengestalt wäre. Ich bin sein Gast in Reichesgaden gewesen und ich habe dort lange Unterhaltungen mit ihm gehabt. Er hat mir seine Bereitwilligkeit versichert, der britischen Regierung auf halbem Wege entgegenzukommen. Was nun die Vorwürfe angeht, die die Bolschewikenfreunde dieses Landes gegen ihn vorbringen, so hat er mich darauf hingewiesen, daß die Verluste an Menschenleben, die mit der von ihm herbeigeführten völligen Uenderung in der inneren politischen Struktur Deutschlands verbunden waren, eines Deutschlands mit 69 Millionen Einwohnern, völlig unwesentlich waren, verglichen mit denen, die die irische Revolution gefordert hat. Und doch waren dort nur drei Millionen Menschen beteiligt, gar nicht zu reden von den Strömen von Blut, die jetzt in Spanien fließen. Tatsächlich war, ehe sich die Nazi-Regierung dem Umsturzwort der Röhmschleicher gegenüber sah — die notfalls bereit waren, die Hilfe anderer Mächte herbeizurufen, mit deren militärischen Führern die Verschwörer bereits in Fühlung standen — die Verlusliste der deutschen Revolution so gut wie nicht vorhanden.“

Ebenso sinnlos ist es auch, so sagte er mir, wenn gegen ihn der Vorwurf erhoben

Gemeinschaftsarbeit sichert den Frieden!

Von Ministerpräsident Generaloberst Göring

Die neueste Ausgabe der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ enthält ein Wort vom Ministerpräsident Generaloberst Göring, dem wir nachstehendes entnehmen:

Klar und eindeutig hat der Führer am 1. Mai erklärt: „Dieses gewaltige Werk, das nun vier Jahre lang unser Volk bis ins Innerste erfassen wird, kann nur erfolgreich gelingen durch den geschlossenen Einsatz des ganzen deutschen Volkes.“ Der Jubel, der diesen Worten nachklang, war ein gewaltiges Echo, die einmütige Willensäußerung aller schaffenden Volksgenossen, noch fester und uneigennütiger als bisher zusammenzustehen.

Das ist das Beglückende der nationalsozialistischen Weltanschauung, daß nicht zuerst materielle Dinge und nicht allein persönliche Interessen der Ansporn zu größeren Leistungen sind. Ich weiß genau, wie wichtig es ist, daß der gerechte Anspruch auf das Notwendige und Nützliche erfüllt und der größeren Leistung auch der verdiente Lohn gegeben wird. Es gilt im Nationalsozialismus sowohl für die Preisbildung wie für die Lohnbildung nur der Grundsatz der Leistung. Das heißt: Weder der Preis noch der Lohn sind in der Wirtschaft das Primäre; entscheidend sind allein die volkswirtschaftlichen Leistungen der Gesamtheit. Aufgabe der Staats- und Wirtschaftsführung ist es, dafür zu sorgen, daß diese Leistungen steigen und daß durch eine gerechte und vernünftige Lohn- und Preisbildung die allgemeine volkswirtschaftliche Leistungssteigerung auch dem einzelnen, der an ihr mitarbeitet, zugeteilt wird.

Das alles aber ist nur möglich, wenn zuerst die Grundlage der Existenz der Gemeinschaft sicher fundiert ist. Alle die wichtigen und notwendigen Fragen, die Sorgen des einzelnen um Fortkommen und Verdienst, sie sind abhängig von der Gemeinschaftsarbeit unseres Volkes. Es ist die Schicksalsgemeinschaft, deren stählerne Kette uns unzertrennlich aneinander schmie-det und die uns das alte Wort: „Einer für alle und alle für einen“ niemals vergessen läßt.

Der Vierjahresplan ist die sichtbare Ver-

wirkung, er sei ein „Abenteurer“, ein Ausdruck, der unglücklicherweise von einigen unglücklich gewählten Vertretern des britischen Foreign Office gemacht wurde. Dieser Vorwurf läßt Hitler völlig kalt. Einer der Gründe hierfür ist die Tatsache, daß nach Hitlers eigenen Worten, „das britische Weltreich in hohem Maße von Abenteurern aufgebaut worden ist“. Der zweite Grund ist, daß dieser Vorwurf in gleichem Maße und von denselben Leuten Mussolini gegenüber angewendet wird. Herr Hitler hat für seinen Diktator-Kollegen ein hohes Maß von Bewunderung. Er erhebt den Anspruch, daß Mussolini und er die „Revolution revolutioniert“ haben. Vor allen Dingen aber ist es gar nicht unsere Sache, dem deutschen Volke vorzuschreiben, welche Art von Männern es sich zu Führern nehmen soll. Viel dringender ist die Notwendigkeit, die Gründe auszusprechen, die zwei verwandte Nationen miteinander in Sengens-fähigkeit bringen könnten, deren einzelne Mitglieder, wenn sie sich begegnen, instinktiv eine gegenseitige Wertschätzung empfinden.

Am sichersten wird bei einer solchen Entwicklung der Erfolg sein, wenn wir die größte Schwierigkeit zuerst angreifen, indem wir Deutschland wenigstens einige seiner verlorenen afrikanischen Kolonien wiedergeben. Was die Gebiete angeht, deren Zurückgabe nicht in unserer Macht steht, so läßt sich vielleicht aus den 11 1/2 Millionen Quadratkilometern des afrikanischen Kontinents eine angemessene territoriale Entschädigung finden. Bleibt dies aber ungetan und die furchtbare Explosion, die jetzt Europa bedroht, kommt zum Ausbruch, die jetzt bitter werden wir es dann bedauern, daß wir es ver-säumt haben, sie für einen so bescheidenen Preis abzuwenden.“

Wichtigkeit der Gemeinschaftsarbeit des deutschen Volkes. Ich weiß, daß die Erfolge dieser Arbeit manchen Staatsmännern der Welt Sorge bereiten. Zu Unrecht! Deutschland muß stark sein und muß deshalb auch wirtschaftlich unabhängig werden. Denn es sind immer die Schwachen unter den Nationen, die letzten Endes die Ursachen der großen internationalen Verwicklungen und Konflikte bilden. Wir haben nichts dagegen einzuwenden, wenn die anderen Staatsmänner die Kräfte ihrer Völker mobilisieren, damit diese den Lebenskampf bestehen. Jede Nation hat das Recht, das zu tun, was zur Sicherung ihrer Existenz notwendig ist, und wir Nationalsozialisten wären die letzten, irgendeinem Volke dies Recht abzuspochen.

Hindert ein solcher Wille aber die Zusammenarbeit unter den Nationen? Der Führer hat es oft, klar und unzweideutig ausgesprochen, daß Deutschland nach wie vor bereit ist, an der Gemeinschaftsarbeit der Völker zur Regelung ihrer wirtschaftlichen Interessen teilzunehmen. Es ist selbstverständlich, daß die Interessen der Völker — in der Politik wie in der Wirtschaft — nicht in allen Punkten übereinstimmen. In den großen und entscheidenden Fragen des weltwirtschaftlichen Zusammenlebens aber sollen die verantwortlichen Männer zu einer Einigung gelangen, denn sie erfüllen damit ja nur ihre staatsmännliche Pflicht, zu einer dauerhaft begründeten Befriedung der Welt beizutragen. Es kann und darf niemand in der Welt gleichgültig sein, wenn unzufriedene und zer-

rende Kräfte die Oberhand gewinnen und sich wirtschaftliche Nöte für ihre Pläne zunutze machen. Auch den Völkern nicht, die sich durch Reichtum und Besitz erhaben fühlen über die Sorgen der anderen. Es wird zum Schluß niemand ungehorsam ausgehen beim Austrag der großen sozialen Umwälzungen, die chaotische Formen annehmen müssen, wenn Einsicht und Vernunft nicht doch noch siegen.

Es ist von Anfang an das Bemühen der nationalsozialistischen Regierung gewesen, den Frieden Europas zu fördern und zu stabilisieren. Mit je größerem Nachdruck jedoch Deutschland sich für dieses große Ziel einsetzt, um so mehr muß es darauf bedacht sein, zunächst einmal sein eigenes nationales Leben, seine eigene nationale Unabhängigkeit zu stärken und den sozialen Frieden zu sichern.

Für dieses Ziel setzt der Führer Tag und Nacht in heißem Bemühen seine ganze Kraft ein. Ihm dabei zu helfen, ist mein Auftrag und mein unerwiderter Wille. Ich werde alles daran setzen, um die für die Erreichung dieses Zieles notwendigen wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen in Deutschland zu schaffen, und ich bin gewiß, daß das ganze Volk, in vorderster Front alle beruflichen Verantwortungsträger, nach Kräften hieran mitwirkt. Das ist der uns Nationalsozialisten vorgeschriebene Weg. Wir schreiten weiter fort auf ihm und erfüllen damit gleichzeitig auch die uns aufgebundene deutsche Mission in Europa und der Welt.

Gummiknäppel gegen Volksgenossen

Wiener Schulkleute stören Kundgebungen für deutsche Handballer

× Wien, 25. Mai.

Bei dem Handball-Vänderspiel Deutschland-Österreich vor etwa 45 000 Zuschauern in Wien kam es bei der Abfahrt der reichsdeutschen Mannschaft zu stürmischen Begeisterungskundgebungen der Menge, die von berittener Polizei immer wieder zerstreut wurde, in einem Ausmaße, das an den Empfang des Reichsaußenministers in Wien erinnert. Während im allgemeinen die Polizeibeamten sich offensichtlich Mühe gaben, die Ordnung ohne Gewaltanwendung aufrecht zu erhalten, machten verschiedentlich Schulkleute von Gummiknäppel und Säbel Gebrauch. In regelmäßigen Abständen waren nicht nur Ueberfallkommandos, sondern auch die bekannten vergitterten Wagen zum Abtransport der Verhafteten bereitgestellt. Die Zahl der Festgenommenen dürfte etwa 100 betragen.

Der Führer der reichsdeutschen Mannschaft, SS-Brigadeführer Herrmann, erklärte dazu dem Vertreter des DW.: „Die Verhinderung meiner Bankettrede durch die österreichische Politische Korrespondenz entspricht ganz der Art, wie man sich von österreichischer offizieller Seite die beiden vergangenen Tage um die Hissung der Flaggen und das Spielen der Hymnen herumzubringen und Dinge zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen versuchte, die im internationalen Sportverkehr eine Selbstverständlichkeit sind. Bei meiner Kritik der Vorkommnisse außerhalb des Spielfeldes in meiner Bankettrede zielte ich lediglich auf das Verhalten der 10 000 Mitglieder der Vaterländischen Front ab, die nachweislich auf Befehl den würdigen und glatten Verlauf des Vänderspiels verhindern sollten. Die Zwischenfälle auf den Tribünen entstanden erst-

als von dieser Seite Flugzettel mit gehässigen Schmähungen des nationalsozialistischen Deutschlands verteilt wurden. Was somit offensichtlich den österreichischen Stellen nicht ins Programm paßte, aber nicht verhindert werden konnte, war das begeisterte Bekennnis von 50 000 deutschen Menschen zum deutschen Nachbarland, mit dem sie sich durch Sprache, Kultur und Geschichte verbunden fühlen. Diese Erklärungen wurden auch der österreichischen amtlichen Nachrichtenstelle zur Kenntnis gebracht.“

Brigadeführer Herrmann hat es abgelehnt, am vorgegebenen Empfang seiner Mannschaft beim Bürgermeister von Wien, Schmitz teilzunehmen, bevor nicht eine Richtigstellung von österreichischer Seite erfolgt.

Es ist eine gewiß eigenartige Methode gewisser Wiener Kreise, harmlose Besucher einer sportlichen Veranstaltung als „politische Demonstranten“ niederzuknüppeln und zu verhaften. Ähnlich wie der Neurath-Besuch in Wien bleiben auch diese Vorkommnisse ein Schandfleck für die Wiener Behörden, die mit ihren Polizeimeethoden gegen das naturgegebene und von den deutschen Bewohnern Wiens mit Begeisterung befundene vollstetige Zusammengehörigkeitsgefühl auch Sinn und Wortlaut der Vereinbarungen vom 11. Juli 1936 verletzt haben, während die Urheber dieser Zwischenfälle unbehelligt bleiben.

Der Luftschutz ist Wehr- und Widerstandswille, ist die organisierte Selbsthilfe aller deutschen Volksgenossen!

Anarchistische Diktatur in Barcelona

In Katalonien ist ein zweiter Bürgerkrieg ausgebrochen

in Rom, 25. Mai.

Nach italienischen Informationen ist in Katalonien ein zweiter Bürgerkrieg ausgebrochen nach einem Blutbad, in dem die katalanischen Anarchisten die Führer der spanischen „Volksfront“ kurzerhand erschossen haben. Seit 24 Stunden ist in den Straßen Barcelonas wieder die anarchische Diktatur ausgebrochen. Der französische Generalkonsul von Barcelona soll inzwischen einen zweiten dringenden Hilferuf an die französische Regierung gerichtet haben, mit dem Ersuchen, erneut französische Marine- und Lufttruppen nach Barcelona zu schicken, um den Schutz des französischen Konsulates sicherzustellen.

Es befinden sich nicht weniger als acht marxistische Cliquen in der katalanischen Hauptstadt in erbittertem Kampf, und zwar: Iberische Anarchisten, Revolutionäre Syndikalisten, eine Nichttotalitäre Gruppe, Kommunisten, Orthodoxe Kommunisten, Marxisten, die Allgemeine Arbeitergewerkschaft und Fortgeschrittene Radikale.

General Pozas hofft, wie verlautet, mit Hilfe der beiden bolschewistischen Regimenter und der republikanischen Schutztruppe die bereits ausgebrochene anarchische Diktatur niederzuschlagen zu können. Der Leiter der Generalidad Companys richtete über den Rundfunk einen letzten „Appell“ an die katalanischen Marxisten, in dem er sie beschwor, die „Krise der Verrücktheit“ zu überwinden, alle Zwietigkeiten zu vergessen und nur dem einen Ziel zu dienen, den Faschismus zu beseitigen.

Angeichts des zweiten Bürgerkrieges unter den spanischen Völkern fragt das italienische Regierungsoffizium, über welche Autorität der Valencia-Ausschuß und sein Völkerbundsvertreter noch verfügen gegenüber allen Vorschlägen auf Waffenstillstandsverpflichtungen und Volksabstimmungen. Europa will zunächst die Frage beantwortet sehen, welche Sicherheiten das rote Spanien für seinen Bestand jetzt geben kann.

Gegen einen Waffenstillstand

Die italienische Stimmung gegenüber den englischen Vorschlägen für einen Waffenstillstand in Spanien ist einheitlich ablehnend. Wenn auch noch keine amtliche Verlautbarung hierzu vorliegt, so läßt sich doch bereits jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß die Waffenstillstands-Vorschläge kaum als der Erörterung wert betrachtet werden und auf unverhohlenen Widerwillen stoßen. Man sieht in ihnen den nur getarnten Versuch, den Siegeslauf der Franco-Truppen im Baskenland aufzuhalten und dadurch Bilbao vor der sicheren Einnahme durch die nationalspanischen Truppen zu „retten“.

Brieto läßt offene Städte bombardieren

Die Kampfhandlungen an der Biscaya-Front

Vitoria, 25. Mai.

An der Biscaya-Front wurde im Laufe des Dienstagsvormittags der Angriff der nationalen Truppen im Abschnitt von Yurre (6 Kilometer südlich von Lemoa) weiter vorgetragen. Die östlich des Ortes gelegenen Bergzüge konnten völlig zum Feind gesäubert werden. Hierbei wurde festgestellt, daß die Bolschewisten neue „Bataillone“ eingeseht haben. Laut Gefangenen-Aussagen seien diese erst vor 14 Tagen mobilisiert worden. Südlich von Lemoa wurden von den nationalen Truppen neue wichtige Stellungen besetzt, von wo aus der genannte Ort beherrscht wird.

Aus Bilbao wird gemeldet, daß die Zivilbevölkerung ohne Brot ist. Am Montag hätte bereits kein Brot mehr gebacken werden können.

Der nationale Sender Salamanca verbreitet einen Protest der spanischen Regierung, zu deren Kenntnis es gelangt sei, daß Brieto, der wahre Oberhäuptling der Valencia-Bolschewisten, Befehl erteilt habe, noch gründlicher als bisher die offenen Städte im Hinterlande des nationalen Spanien zu bombardieren.

Largo Caballero ist „saniert“

— pl. Lissabon, 25. Mai

Wie man hört, hat sich der frühere bolschewistische Oberhäuptling von Valencia, Largo Caballero, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ins Ausland begeben, begleitet von einer einmaligen Abfindung von 250 000 Dollars. Saniert ist er also auf alle Fälle.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Bei der Eröffnung des Deutschen Hauses auf der Pariser Weltausstellung hielt gestern Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß mit Ausnahme der internationalen garantierten Schweiz Deutschland das einzige Land der Welt ist, welches über keine ausreichende heimische oder koloniale Ernährungsgrundlage für seine Bevölkerung verfügt. Deutschland denkt nicht daran, sich vom Weltmarkt abzuschließen; es will vielmehr an dem Wiederaufbau eines gesunden Welthandels tätigen Anteil nehmen. Das Deutsche Haus will einen Qualitätsbeweis für das technische, wirtschaftliche und

künstlerische Können unseres Volkes geben. Es will der Welt zeigen, daß das deutsche Volk ein Volk der Arbeit ist. Ein Volk der Arbeit aber ist immer auch ein Volk des Friedens.

Die Wagenhalle der Firma Thyssen-Rheinthal im Mannheimer Rheinhafen, in der riesige Stahlmengen lagerten, wurde durch Großfeuer vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 800 000 Mark.

Im englischen Unterhaus erklärte Handelsminister Aneurin, daß England auf seine Schutzpolitik nicht verzichten könne, da es unter einem solchen Verzicht mehr als alle anderen Länder leiden würde.

Der nationalspanische Heeresbericht vom Dienstag meldet von der Front von Biscaya: Unsere Truppen waren heute damit beschäftigt, die in den vergangenen Tagen eingenommenen Stellungen zu befestigen. Viele rote Militärs mit Waffen sind zu uns übergegangen.

Präsident Roosevelt übermittelte gestern dem Kongress einen Bericht eines Sonderausschusses des Kabinetts, in dem der Verkauf überschüssigen amerikanischen Seltens an fremde Regierungen für den Passagierluftverkehr befürwortet wird.

Wer ist Hilde Hild?

Roman eines seltsamen Frauenschicksals

Von Joseph Riener

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München 20

„Und er?“ fragte er laut. „Er bezeichnete Ihre Furcht vor der Amnesie als Gehirngespinnst.“

„Ja, als Psychose, genau wie Sie. Er erklärte, daß er trotz allem im Sommer verkommen wird. Daß er seine Bemühungen nicht aufgibt.“

„Das kann ich mir denken“, sagte Dr. Jfel trocken, während er Hilde scharf beobachtete. „Ihre Erzählung war ihm ja nichts Neues.“

„Was...?“ fragte Hilde, jäh erbleichend. „... was sagen Sie da... nichts Neues?“

„Ihr Fall war ihm längst bekannt“, sagte Dr. Jfel ruhig auf dem Weg fortstreichend, der ihm nun als richtig erschien. „Ich selbst habe ihm Ihren Fall geschildert, gleich nachdem er hier ankam. Er ist ja nur Ihre Weggenosse.“

„Meinetwegen?“ stammelte Hilde, nun vollkommen verblüht.

„Nur Ihre Weggenosse. Es wundert mich, daß er Ihnen das nicht erzählt hat. Er hat Sie vor Jahren zum erstenmal gesehen, in Wien, als Sie vom Felde ankamen. Damals schon mußten Sie auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht haben. Durch eine zufällige Ähnlichkeit hat er sich vor kurzem Ihrer erinnert und Ihnen mit einem erstaunlichen Aufwand von Kosten und Mühen nachgeforscht, bis hierher. Ich habe ihm die volle Wahrheit

über Ihren Fall erzählt, und er hat mich erlucht, sich Ihnen nähern, Ihre Gesellschaft suchen zu dürfen. Das habe ich, wie Sie gesehen haben, gestattet.“

„Ich verstehe diesen Menschen nicht“, sagte sie leise. „Er ist wohl Arzt, das mag manches erklären, er ist vielleicht gewohnt, über Krankheiten anders zu denken, als andere Männer. Aber er hat sich mir ja nicht als Arzt genähert, sondern als Mann... Der Mann aber sollte sich abwenden, die Erinnerung an mich wegzuwischen trachten...“

„Das ist eben Ihr Irrtum“, sagte Dr. Jfel. „Sie sehen Ihren sogenannten Defekt aus einem falschen Gesichtswinkel, der ihn ungeheuer vergrößert. Er aber sieht richtig — sieht eine junge, schöne, höchst liebenswerte Frau — da kann man sich noch über ganz andere Dinge hinwegsetzen als eine belanglose Gedächtnislücke...“

„Herr Doktor“, sagte Hilde erregt, mit glühenden Wangen, in einem Maße verändert und hoffnungslos, daß dieser rasche Wechsel dem Arzt fast unheimlich schien. „bitte, lassen Sie mich gehen! Lassen Sie mich jetzt allein bleiben.“

„Aber gerne, Fräulein Hilde! Unsere Arbeit hat ja Zeit bis morgen.“

Und als er dann allein war, lächelte er vor sich hin.

Was doch so ein bißchen Liebe bei einer Frau nicht alles ausmacht, dachte er.

Knapp anderthalb Stunden zwischen zwei Schnellzügen blieben Philipp, um die Sache Neudörfer zu erledigen. Er war vernünftig genug, einzusehen, daß diese Aufstellung noch vor einer engeren Verbindung mit Hilde erfolgen mußte. Dr. Jfels Warnung, daß die Unkenntnis ihrer Vergangenheit und insbe-

sondere des Schreckensereignisses, das die Amnesie hervorgerufen hatte, auf die Dauer ihre Beziehungen zueinander vergiften würde, war nicht ohne Einfluß geblieben, wenn er auch die Wirkung einer solchen Erinnerungslücke auf Außenstehende Hilde gegenüber geradezu gelugnet hatte, so mußte er doch — allein mit sich selbst, zugeben, daß man es zwar versuchen konnte, auf solch schwanke Grund ein Lebensglück aufzubauen, daß es aber klüger war, vorher alles nur Denkbare zu versuchen, um die „Amnesie“ aus der Welt zu schaffen.

Dr. Jfels Warnungen hatten bei ihm nicht abschreckend gewirkt, wie sie gemeint waren, sondern zugleich ermutigend und anspornend: sie hatten den festen Entschluß gezeitigt, nicht allein auf die Stärke seines Gefühls zu vertrauen, dessen er ohnehin sicher war, sondern dieses Gefühl auch mit festen Tatsachen zu untermauern, das heißt, bis zu einer zweiten Fahrt nach Amerlügen über Hildes Vergangenheit so viel Material als erreichbar war, zusammenzutragen und dann mit Dr. Jfel zusammen eine konfrontative Heilung zu versuchen.

Er wollte daher die Rückfahrt nach Wien in Salzburg unterbrechen, um den Direktor Neudörfer aufzusuchen.

Der nächste Schritt war dann die genaue Prüfung von Hildes Heimatberechtigung, die er schon von Amerlügen aus bei Herrn Zeiser brieflich veranlaßt hatte, und weiter eine nochmalige gründliche Durchsicherung des Hildeschen Familientreises. Es mußte da irgendein Zusammenhang mit Hilde bestehen, der eben bis jetzt nicht sichtbar geworden war, und seine Aufgabe war es, ihn aufzuspüren.

Die Büros der Salzburger Holzverkehrs-AG. nahmen zwei Stockwerke eines stattlichen Gehäuses ein. Philipp wurde durch einen

langen, gekästelten Gang in ein mit Klubböbeln ausgestattetetes Wartezimmer geführt, dessen Fenster auf den Kapuzinerberg gingen. Einige Minuten lang bewunderte er das malerische Stadtbild, dann kam der Diener wieder, dem er seine Karte gegeben hatte, und öffnete eine Tür ins Nebenzimmer.

„Sie wünschen mich in einer privaten Angelegenheit zu sprechen?“ fragte Herr Neudörfer.

Dieser war ein stattlicher, breitschulteriger Mann, mit einem großen, gesund gefärbten, offenen Gesicht, durchaus sympathisch wirkend, wenn auch der Haaranfang etwas zu tief und geradlinig, der Mund etwas zu dünnlippig war. Er sprach langsam, gut betont, gut überlegt, mit wenigen, aber sicheren Worten, mit jenem von sich selbst und seinen Ansichten überzeugten Ton, der für Politiker und sonstige im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten unentbehrlich ist.

„Ja“, erwiderte Philipp. „Ich bitte Sie, zu entschuldigen, daß ich damit Ihre Zeit in Anspruch nehme. Ich habe vor kurzem einige Tage im Hotel „Edelraute“ verbracht, das ja Ihrem Unternehmen gehört.“

Zufällig entdeckte ich dort ein Bild, ein Biedermeier-Porträt, das mich interessierte. Es hängt im Manjardstock und stellt, wie ich erfahren habe — eine Christine von Volteini dar.“

„Ein Familienporträt im Hotel?“ fragte der Generaldirektor verwundert. „Dann dürfte es wohl meiner Familie oder mir gehören, und nicht zum Hotelinventar. Vermutlich ist es seinerzeit beim Umbau des Schlosses in ein Hotel verpackt worden. Wollen Sie etwa das Bild kaufen?“

(Fortsetzung folgt.)

„Ich schnitt es gern...“

Es gibt doch eine seltsame Gattung von „Wanderfreunden“... Gemeint sind heute einmal die, die es nicht unterlassen können, durch verschiedenartige Hinterlassenschaften zu dokumentieren, daß sie diesem und jenem schönen Ort durch ihre höchst persönliche Anwesenheit die Ehre gegeben haben.

Wenn man auf einem Aussichtsturm die bis zur Unkenntlichkeit zertrübbelten bronzernen Rundschautafeln sieht, wenn auf Mauern und Bänken bald kein Quadratcentimeter mehr vorhanden ist, der nicht eine mehr oder weniger kunstvolle Gravierung aufweist, dann fragt man sich, welcher abnormen Veranlagung die Motive entspringen, solche ruhmsüchtigen „Werke“ zu vollbringen. Ist es ein irreführender Geltungsdrang, verbunden mit eifriger Betonung der Eigenpersonlichkeit, oder — und das leuchtet sogar ein — das fast mystisch anmutende Bewußtsein, sich hier irgendwie verewigt zu haben?

Zur gleichen Kategorie gehören die Rindenschnitzer, die ihren überschäumenden Frühlingsgefühl durch Ausdruck geben, daß sie mit dem Taschenmesser den Namen der Liebsten und den eigenen in Baumrinden einschneiden und mit rührender Sorgfalt noch mit einem Herz umschlingen. Sogar Amors Pfeil ist dieser Illustration oft noch beigegeben. Nach Jahren vielleicht kommt dann dieser Rindenschnitzer an seinen einstigen Tatort zurück — und sieht mit Schrecken seine zarte Zeichnung zu einer häßlich breiten Narbe erweitert, und dabei ist doch das junge Glück von damals schon längst in Brüche gegangen.

Man ist fast versucht, diese kriegsähnliche und schnitende Verunstaltung als eine auf psychopathischen Störungen beruhende Erscheinung zu betrachten. Doch bevor sich ein Gelehrtenhirn dazu herbeiläßt, nach Komplexen zu forschen, möchten wir doch ein probates Mittel vorschlagen, das wirksam, einfach und dabei noch billig ist, nämlich diesen Sündern wider die Natur eine wohlausgewogene Dackpfeife zu verabreichen.

Unfälle auf steiler Straße

Als Fuhrmann Stolz von Hirsau am Montag nachmittag mit einer schweren Ladung von Holzstücken den Bruderberg herunterfuhr, verlor er aus ungeklärten Gründen die Kontrolle. Der schwere Wagen war nicht mehr zu halten, raste den Hang hinunter und quer über die Straße gegen das Betonmännchen vor dem Laden von Bäckermeister Gutscher. Das Gefährt zertrümmerte die Mauer und kam dann zum Stehen. Beide Pferde erlitten Verletzungen, scheinen sich aber wieder zu erholen. Ebenfalls am Montag nachmittag geriet die Sägmachine von Säger Koffi, Ernstmühl, auf dem Wege nach Derrreichenbach in Brand. Mit Hilfe von Autofahrern gelang es, den Brand mit Ries abzulöschen, so daß die Maschine nicht völlig unbrauchbar wurde. Der nahe Wald blieb glücklicherweise von den Flammen verschont.

Der Kreisleiter sprach in Hirsau

In einer Mitgliederversammlung der NS-DAF in Hirsau sprach kürzlich Kreisleiter Pg. Wurster über die gegenwärtige Lage. Seine Ausführungen atmeten Vertrauen und Zuversicht. Er wies auf das viele Große hin, das der Führer in der kurzen Zeit von vier Jahren geschaffen und seinem Volk geschenkt hat, und mahnte die Parteigenossen, die Dankbarkeit nicht zu vergessen und nicht, wie viele Deutsche, diese ungeheure Leistung als Selbstverständlichkeit hinzunehmen und sich um so mehr an dem aufzuhalten, was vielleicht noch besserungsbedürftig sein könnte. Kritik ist erlaubt, aber nur dem, der auch wirklich imstande ist, das Kritisierte besser zu machen!

Der Führer geht durch, was er will, und erreicht, was ein Bismarck nie erreichen konnte, denn der Führer hat hinter sich ein Volk mit einer Weltanschauung, während Bismarck sich im Kampf gegen ungezählte, zersplitterte Parteien aufrieb. Die Stärke unserer Bewegung liegt in ihrer mitreisenden Kraft, im gemeinsamen Einsatz der vielen Tausende, die in der Partei und ihren Gliederungen mitarbeiten. Jeder von uns ist mitverantwortlich, daß diese Schlagkraft erhalten bleibt, verantwortlich auch dafür, daß sich nicht die alte Zwitterart wieder einschleicht, die gerade jetzt von verschiedenen Seiten wieder ins Volk getragen wird, um die Volksgemeinschaft zu zerschneiden. Unter unerschütterlicher Glaube an den Führer und die Erneuerung und Hingabe jedes Einzelnen werden auch diese Gefahr zu bannen wissen!

Gute Schießergebnisse in Altburg

Beim Preiswettbewerb der Schützenkameradschaft Altburg, das sich über drei Sonntage erstreckte, herrschte im Schießstand von früh bis spät reges Leben und eifriger Kampf. Die wertvollen Preise, darunter 2 Volksempfänger, lockten die Schützen immer wieder aufs Neue, ihr Können zu versuchen. Die erzielten Leistungen können daher auch als wirklich gut bezeichnet werden. Pg. Braun und seiner

Mitarbeitern gebührt Dank dafür, daß die Veranstaltung zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten verlief. Aus den Schießergebnissen sind die Leistungen des Schützen Ernst Matt aus Neubulach, der dem Altbürger Jungschützen Ernst Mairbacher nach hartem Kampf — beide schossen 36 Ringe — im Stehen den Sieg wegnahm, besonders bemerkenswert.

Die Leistungen sind: 36 Ringe: Ernst Matt, Neubulach; Ernst Mairbacher, Altburg; 34 Ringe: Wilh. Eberhardt, Stat. Teinach; Erwin Böhnerberger, Büchenbrunn; Eugen Braun, Calw; Alb. Staudt, Calw; Hermann Fritsch, Trupf-Schule Calw; 33 Ringe: Matth. Fenschel, Alzenberg; Friedr. Rentschler, Altburg; Georg Nau, Liebelsberg; Hans Koller, Sonnenhardt; Chr. Dietle, Altburg; Jakob Maff, Sonnenhardt; Chr. Hafner, Deckenfronn; Hans Bürkle, Sonnenhardt; Anton Aumann, Calw; Matth. Pfrommer, Altburg; 32 Ringe: Wilh. Braun, Altburg; Hermann Walther, Calw; Eduard Stein, Stuttgart; Alb. Reichert, Neubulach; Gottlob Sabn, Zavelstein; Paul Hartmann, Oberhangtett; Adam Hamann, Alzenbach; Wurster, Altbulach; Gottlob Reule, Sonnenhardt; Philipp Kraft, Naislach; Karl

Reutter, Stammheim; Fritz Hehl, Teinach; Fr. Kling, Neuweiler; Mich. Rentschler, Altburg; 31 Ringe: Paul Schaible, Oberhangtett; Georg Dürr, Weltenschwann; Karl Schönhardt, Zavelstein; Robert Eitel, Calw; Matth. Rentschler, Altburg; Gottlieb Schwämmle, Alzenbach; Fritz Heurer, Altburg; Fritz Buob, Calw; Gerhard Hohohm, Altburg; Gustav Geckle, Simmozheim; Matth. Bauer, Altburg; Hermann Buck, Calw; Georg Luz, Sonnenhardt; Karl Kappus, Gellingen; 30 Ringe: Paul Koller, Calw; Paul Entenmann, Calw; Hermann Hent, Georgenau; Philipp Mairbacher, Altburg; Willi Grauer, Calw; Jak. Kugeler, Alzenbach; Matth. Blach, Altburg; Hans Klind, Altbulach.

Dieser zahlreichen Schar erfahrener Schützen konnte ein Preis überreicht werden. Außerdem erhielten Ehrenscheiben: Wilhelm Braun, Altburg; Georg Dürr, Weltenschwann; E. Mairbacher, Altburg; Ernst Matt, Neubulach; Eduard Stein, Stuttgart; Friedr. Rentschler, Altburg; Jakob Rentschler, Altburg; Matth. Pfrommer, Weltenschwann; Max Eisenbraun, Altbach; Erwin Bauer, Altburg; Johann Hefelischwerdt, Alzenberg. W. B.

Warum war es früher nicht schon so?

Wir besuchen das erste Landjahrheim Deutschlands in Wart

„In Gottes freier Natur, mit Hacke und Spaten arbeitend, ist unsere Jugend besser aufgehoben als hinter Klostermauern“. Diese Worte richtete Württembergers Ministerpräsident Worte richtete Ministerpräsident Mergenthaler an die Gäste, die sich zur Einweihung des ersten Landjahrheimes in Wart bei Nagold eingefunden hatten. In Gottes freier Natur, besser läßt sich die Lage dieses ersten Neubaus eines Landjahrheimes in Deutschland nicht kennzeichnen. Auf 618 Meter klettert der Kraftwagen vom Nagoldtal herauf und durch das Dörflchen Wart hindurch. Gleich dahinter liegt, verdeckt hinter blühenden Bäumen, zwischen saftgrünen Wiesen, umkränzt von Tannenwäldern, das Anwesen des Landjahrdienstes, der Besitz der Stadt Stuttgart mit 16 Morgen Wiesen und Ackerland. Diese Luft, dieses schumde Heim inmitten eines musterhaften Gartens, da möchte ich bleiben — ist der erste — Herrgott habens die Jungen hier schön — der zweite Gedanke. Dann stehen sie im Viereck ausgerichtet, 80 Bimpe und Hiltterungen, unter der Fahne. Ueberflüssig zu fragen, ob es ihnen gefällt, das sieht man den lachenden Gesichtern an, während Oberbürgermeister Dr. Strölin seine Ansprache hält.

Die Jungen und die Mädchen aus der Stadt sollen erleben, wie das tägliche Brot gewonnen wird. Sie sollen selbst verspüren, wieviel Schweiß und Mühe nötig ist, bis die Ernte sicher in der Scheune geborgen ist. Sie sollen selbst verspüren, welche Sorgen der Bauer hat, wie er sich von früh bis spät abmüht und wie sein Arbeitserfolg leidet. Ende doch wieder abhängig von Umständen, die nicht in seine Hand gegeben sind, von Sonnenschein und Regen, von Frost und Hitze, von Sturm und Hagel. Aber nicht bloß die Sorgen und Mühen der bäuerlichen Arbeit soll die Stadtjugend kennenlernen, sondern auch ihre Schönheit, das Leben und Schaffen in Gottes freier Natur, das Bewußtsein der eigenen menschlichen Kraft und den Stolz auf die geleistete Arbeit.

Nachher hatten wir Gelegenheit, das Anwesen eingehend zu besichtigen. In zwei hellen, blühblauen Schlafzimmern sind die Jungen untergebracht. Unten ist der freund-

liche und zweckmäßig eingerichtete Tagessraum, darüber der Schulungsraum, der sogar einen Bildwerfer enthält. Vormittags finden Schulungsstunden statt. Ein Teil treibt Sport, andere machen sich im Innendienst nützlich. Nachmittags wandern vierzig Jungen zu den verschiedenen Bauern, der andere Teil wird im eigenen Anwesen beschäftigt. Als da sind zu verzeichnen: die Küche, Geissen und Schweine, es muß Unkraut gejätet, ein Stück Acker mit Hacke zum Krautpflanzen bearbeitet werden, in der Frühe wird gemäht und schließlich beginnt jeht die Heuernte. Die Arbeit geht also nie aus.

Aber macht es nicht ungeheuer Spaß, statt ein Jahr länger auf der Schule zu sitzen, hier draußen auf dem Land acht Monate im Bauernbetrieb tätig zu sein? Stolz erzählt einer der Führer, daß die meisten Jungen nicht nur mellen können, sondern daß alle schon soviel von der bäuerlichen Arbeit verstehen, daß sie für den Bauern tatsächlich eine beachtliche Hilfskraft bedeuten. „Wir müssen die Jungen aufs Land zurückführen, und wenn wir die Erzeugungsschlacht schlagen, brauchen wir auf dem Land geschulte Arbeitshände“, sagte Ministerpräsident Mergenthaler. Und die Jungen haben begriffen, worauf es ankommt. Wo man sie bei der Besichtigung antraf, herrschte unter den braungebrannten Jungen eine lachende Fröhlichkeit, die mit einem Indianergeheul endete, als den Jungen beim Abschied Schotolabetafeln und Waffen versprochen wurden.

Man verläßt dieses herrliche Fleckchen Erde, überzeugt, daß diese acht Monate praktischen Lebens in bäuerlicher Arbeit die Jungen um ein Vielfaches weiter bringt, als das in der gleichen Zeit eingepaukte weltfremde Schulwissen. Wenn man erfährt, daß in Zukunft auch die Schüler der höheren Mädchen- und Jungenschulen zum Landdienst dürfen, da ist einem nicht bange um das Geschlecht, das hier gesund an Leib und Seele praktisch und dienstwillig heranwächst, und man denkt mit schmerzlichem Bedauern an die eigene Schulzeit zurück, warum war das nicht damals schon so?

Das Reich hilft dem Bauern

Zuschüsse für Silos, Dünglegen und Jauchegruben

Auf einem Sprechabend der Ortsbauernschaft in Gellingen hielt Kreisbauernführer Kalmbach einen Vortrag über die Erzeugungsschlacht im Rahmen des Vierjahresplans. Zur Sicherung der Nahrungsfreiheit gilt es neben der richtigen Bearbeitung und Düngung der Felder vor allem die „Zettfläche“ in der deutschen Ernährungswirtschaft zu schließen. Ein Mittel hierzu ist der vermehrte Anbau eiweißhaltiger Futtermittel. Der Kreisbauernführer empfahl die Anlage von Grünfütter- und Kartoffelfelder, Einrichtungen, die zu jedem fortschrittlichen Bauernbetrieb gehören, sowie von neuzeitlichen Dünglegen und Jauchegruben. Das Reich macht das heute jedem Bauern leicht, denn es beteiligt sich mit namhaften Zuschüssen an all den genannten Anlagen. Wer von den Vergünstigungen Gebrauch machen will, meldet dies sofort seinem Ortsbauernführer! Zum Schluß sprach Pg. Kalmbach über die Milchleistungskontrolle und ihre großen Erfolge in Württemberg. Bürgermeister, Ortsgruppenleiter der NS-DAF und Ortsbauernführer ermahnten abschließend die Bauern, das Gehörte zu beher-

zigen und die Vergünstigungen des Reiches in Anspruch zu nehmen.

Musikalisches aus Gellingen

60 Jahre Musikverein

Einen seltenen Ohrenschmaus bereitete der Musikverein Gellingen der Einwohnerschaft: Pflanzkonzert war angelegt am vergangenen Sonntag. Groß und Klein hatte sich auf die Beine gemacht und bald umfäumte eine stattliche Zuhörerschaft den Rathausplatz. Es gab wirklich gute deutsche Musik zu hören. Unter der strammen Stabführung von Kapellmeister Solf, Hirsau, gaben die Musiker ihr Bestes und reichem Beifall dankte ihnen für den musikalischen Genuß.

Am 26. und 27. Juni ds. Js. darf der Musikverein Gellingen das Fest seines 60jährigen Bestehens feiern, das mit einem allgemeinen Musiker-Treffen verbunden sein wird. Pg. Storz, Feuerbach, Obmann des Bezirks VII Nagold der Fachschaft Volksmusik, weckte letzten Sonntag in Gellingen, um die ersten Vorbereitungen hierzu treffen zu helfen. Er forderte alle Kreise der Einwohnerschaft auf, zusammenzutreten und gemeinsam mit ihrem Musikverein dessen Jubelfeier zu einer markvollen Kundgebung für unsere deutsche Volksmusik zu gestalten. Die ganze Gemeinde ist

sich der Verantwortung voll und ganz bewußt, die ihr aus dieser Veranstaltung erwächst, und jeder Einzelne wird sich dafür einsetzen, die übernommene Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit all der vielen Gäste, die der Jubelverein aus nah und fern erwartet, zu meistern.

Wie wird das Wetter?

Vorherige bis Mittwoch: Vielfach heiter und tagsüber warm, nachmittags besonders im Westen Neigung zu Gewitter. Schwache Winde aus östlicher bis südöstlicher Richtung.

Vorausgabe bis Donnerstag: Noch vielfach heiter, aber unbeständig. Zunehmende Gewitterneigung.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 21 Grad.

Nagold, 25. Mai. Seminaroberlehrer Buchmüller ist an die Deutsche Volkshochschule in Stuttgart veretzt worden.

Altensteig, 25. Mai. Oberfeldmeister Schäfenader ist in den Arbeitsdienst im Ernstand an der holländischen Grenze berufen worden. Zu seinem Nachfolger wurde Feldmeister Böckle berufen, der schon früher im Altensteiger Lager war. — Das neue Schwimmbad, das bekanntlich zwischen dem Stadgarten und dem Elektrizitätswerk erbaut wird, ist gestern in Angriff genommen worden. Es soll mit Hochdruck gearbeitet werden, damit es noch in der diesjährigen Saison benutzbar wird. 30 bis 40 Arbeiter sind eingesezt und zunächst mit den Grabarbeiten beschäftigt.

Aus dem Murgtal. Am Sonntag wurde im Staufsee bei Kirchbaumwäsen, unterhalb von Schönminzach, ein etwa 18jähriger junger Mann ertrunken aufgefunden. Den Feststellungen nach dürfte er Selbsttötung begangen haben. — Der Kraftwagenführer Karl Haist von Schönminzach stieß am Samstag oberhalb Forbach an einer unübersehbaren Stelle, als er auf seinem Motorrad rückwärts fuhr, mit einem Langholzswagen zusammen, wobei Haist und der Fuhrmann des Langholzwegens so schwer verletzt wurden, daß beide ins Krankenhaus Forbach eingeliefert werden mußten. Der Fuhrmann aus Forbach starb bald nach seiner Einklieferung. Die Verletzungen des Haist sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Waldreutach, 25. Mai. Seit Montag abend wird das zweijährige Kind der Eheleute Feinauer vermißt. Noch am späten Abend wurde im Dorf, auf den Feldern und umliegenden Wäldern nach ihm gesucht, jedoch erfolglos. Auch die Nachforschungen der Kreis-Feuerwehr und der G.P. sowie in der Nacht aufgestellte Vorposten konnten den Verbleib des Kindes nicht erklären.

Birkenfeld, 25. Mai. Die Bauarbeiten am Freibad schreiten rüstig vorwärts. Das Bade-

Schwarzes Brett. Parteilamlich. Nachdruck verboten. Partei-Organisation Gau / Kreis / Ortsgruppen Gauorganisationsamt 1/37/St.

Bez. Gautag der NSDAP. vom 4.—6. Juni 1937. Sondertagung der Organisations- und Ausbildungsleiter

Bei der Sondertagung der Organisations- und Ausbildungsleiter anlässlich des Gautages sollen u. a. möglichst auch solche Erfahrungen und Wünsche behandelt werden bzw. Fragen und Anregungen zur Beantwortung kommen, die sich aus der praktischen Arbeit an der Front heraus ergeben. Die Kreis- und Ortsgruppen- bzw. Stützpunkt-Organisationsleiter sowie die Ausbildungsleiter werden daher gebeten, bis längstens 1. Juni 1937 an das Gauorganisationsamt kurz gefasste Berichte über ihren wichtig erscheinende Gesichtspunkte einzusenden. In Anbetracht der kurzen Tagungsdauer sollen sich die Berichte lediglich auf solche Dinge beschränken, für die Allgemeininteresse vorausgesetzt werden kann.

Partei-Amtor mit betrounten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Reichsberaterung. Am Donnerstag, den 27. Mai auf der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Calw, Bischofstr. 2, Rechtsberatung in der Zeit von 10—12 Uhr für Arbeitnehmer.

NSG. „Kraft durch Freude“. Hauptkreisdienststelle Nagold.

Zum Besuch der Federmann-Festspiele in Schwab. Hall führen wir am 20. Juni einen Sonderzug nach Schwab. Hall durch. Der Teilnehmerpreis beträgt, einöhl. Fahrt, Mittagessen und Eintritt zu den Festspielen, RM. 5.40. Anmeldungen bis 10. Juni an die Ortswarte oder bei der Kreisdienststelle Nagold.

Hilfer-Jugend. Feldscherkurse Calw Mittwoch 20.15 Uhr; Wettingstet Freitag 20.15 Uhr.

Beden wird mit seinen 80x15 Metern und einer Tiefe bis zu 2,80 Metern ein recht stattliches Bad abgeben. Am Sonntag hat sich die Technische Hochschule Pforzheim mit Schippe und Schaufel zur Verfügung gestellt, um in nachbarlicher Kameradschaft an dem Werk mitzuhelfen.

Weilberstadt, 25. Mai. Am letzten Sonntag fielen abends auf der Straßengabelung Sittigarter, Pforzheimer und Herrenberger

Straße zwei Kraftwagen zusammen. Dabei wurde eine Beifahrerin leicht verletzt, während beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden und mit fremder Kraft abgeführt werden mußten.

Leonberg, 25. Mai. Kreisleiter Krohmer wurde mit der Führung des seitherigen Parteikreises Schönbusch, der die Oberämter Pforzlingen, Wailingen und Herrenberg umfaßt, betraut.

Georg Reiber zur Folge hatte. Reiber war in einem Fabrikgebäude mit Reparaturarbeiten beschäftigt und kam, auf dem Gerüst stehend, mit einer Starkstromleitung in Berührung. Leider wurde der Unfall nicht sofort bemerkt, so daß der Strom nicht rechtzeitig abgestellt werden konnte. Wiederbelebungsversuche durch den herbeigerufenen Arzt blieben erfolglos. Reiber hat sich als Ringer einen Namen gemacht und im Halbschwergewicht schon viele Kreismeisterchaften errungen. Ferner erwarb er im Jahre 1931 in Münster den württembergischen Meistertitel im Mittelgewicht und zweimal wurde er zweiter württembergischer Meister.

Marktberichte:
Stuttgarter Schlachtwirtschaft
 vom Dienstag, den 25. Mai
 Auftrieb: 7 Ochsen, 144 Bullen, 184 Kühe, 86 Färsen, 899 Kälber, 1393 Schweine.
 Preise: Ochsen a) 44, b) 39; Bullen a) 42, b) 38, Kühe a) 40-42, b) 35-38, c) 26-32, d) 16-24, Färsen a) 43, b) 38-39, d) 34, Kälber B Andere Kälber a) 60-65, b) 55-59, c) 43-50, d) 38-40, Schweine a) 52, b) 1. 52, b) 2. 52, c) 51, d) 48, e) 48, f) 46, g) 1. 52, g) 2. 48 für je 50 Kilogramm Lebendgewicht.
 Marktverlauf: Großvieh a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen belebt; Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.
 Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 25. Mai: Ochsenfleisch —, Bullenfleisch a) 72-75; Kuhfleisch a) 72-75, b) 58-63; Färsenfleisch a) 75-78; Kalbfleisch a) 86-97, b) 86-97, c) 70 bis 80, d) 70-80; Hammelfleisch a) —, b) 86-90, c) —, d) 70-78; Schweinefleisch a) —, b) 73 RM für je 50 Kilogramm. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kuhfleisch belebt, Kalbfleisch belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Aus Württemberg

Die Jahresagung 1937 des DAK

Stuttgart, 25. Mai
 Wie alljährlich hält auch in diesem Sommer das Deutsche Auslands-Institut seine Jahresversammlung ab. Hatte im vergangenen Jahre die Einweihung des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland“ einen größeren Rahmen und eine nach außen in Erscheinung tretende Festlichkeit gefordert, so wird in diesem Jahr die Tagung, die vom 4. bis 8. August stattfindet, in stärkerem Maße der wissenschaftlichen und praktischen Arbeit gewidmet sein. Zwei Fragen werden dabei im Vordergrund stehen: die der Umvolkung, das heißt des freiwilligen oder erzwungenen Aufgehens in fremdem Volkstum und ferner Fragen des auslandsdeutschen Zeitschriftenwesens. In öffentlichen Sitzungen werden die Ergebnisse aus den Vorträgen und Aussprachen über diese Arbeitsgebiete zusammengefaßt werden.

Besuch zahlreicher Gäste, besonders aus den europäischen und überseeischen deutschen Volksgruppen, wird die Jahresversammlung des DAK, auch in diesem Jahre im öffentlichen Leben Stuttgarts ihren gebührenden Platz einnehmen.

Wieder ein Knabe im Neckar ertrunken

Stuttgart, 25. Mai
 In der Nähe des Gasfessels bei Gaisburg, stürzte ein sieben Jahre alter Knabe, der mit seinen Kameraden am Ufer spielte, in den Neckar. Mehrere Badende, die in der Nähe und gute Schwimmer waren, stürzten sich sofort in das Wasser, um die Rettung zu versuchen. Aus dem städtischen Freibad, das in der Nähe des WVB-Platzes liegt, eilten ebenfalls Leute herbei und suchten den im Wasser Versinkenden durch Tauchen zu finden. Auch die Mannschaft der Feuerwache II hatte mit ihren Rettungsarbeiten keinen Erfolg. In dem schon am Uferand ziemlich tiefen Flußbett, das an der Unfallstelle eine ziemlich starke Strömung aufweist, wurde der Junge flussabwärts getrieben und ertrank. Erst nach einer Stunde wurde seine Leiche geborgen.

Vom Starkstrom getötet

Eigenberleht der NS-Pressen
 e. Kalen, 25. Mai.
 Am Dienstaagnachmittag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der den plötzlichen Tod des erst 31 Jahre alten Gibermeisters

Den Toten von Cornillet zum Gedächtnis

Vöberach a. N., 24. Mai. Anläßlich des 20. Gedenktages der großen Abwehrgeschlacht am Cornillet und der damit verbundenen Tunnelkatastrophe veranstalteten die Angehörigen des ehemaligen würt. Inf.-Reg. 476 am Sonntag in Vöberach eine Wiedersehensfeier. Nicht weniger als 1000 Frontkameraden, an ihrer Spitze General der Inf. Freiherr von Soden, Generalmajor Glük und der ehemalige Regimentskommandeur, Oberst Nid, waren zu dem Regimentstreffen gekommen, das am Samstag mit einem Kameradschaftsabend und am Sonntag früh mit einer Gefallenen-Gedenkfeier eingeleitet wurde.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Cornillet-Gedenkstunde auf dem Marktplatz, in deren Verlauf neben den Gedenkreisen der Geistlichen beider Konfessionen weitere Ansprachen und Nachrufe gehalten wurden. Dem Andenken der Toten galten insbesondere die Worte des letzten Regimentskommandeurs, Oberst Nid, der darauf hinwies, daß 39 Offiziere und 1064 Soldaten des Regiments innerhalb von acht Waiatagen des Jahres 1917 am Cornillet gefallen sind. Der Redner teilte ferner mit, daß zwei Regimentskameraden zu Ehren dieser Helden ein fünf Meter hohes Ehrentreuz gefertigt hätten, das nach langen Verhandlungen mit der französischen Regierung in nächster Zeit am Cornillet aufgestellt und eingeweiht werde.

Frühkartoffel-Abjahregelung 1937

Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft veröffentlicht unter dem 21. Mai eine Anordnung zur Ergänzung der bekannten Anordnung, betreffend die Bestimmungen über das Kartoffelwirtschaftsjahr 1936/1937 vom 24. August 1936. Die neue Anordnung enthält die Bestimmungen über den Verkehr mit Kartoffeln (Frühkartoffeln), die bis zum 31. August 1937 geerntet werden. Die Durchführung der Abjahregelung wird dem zuständigen Kartoffelwirtschaftsverband übertragen. Dieser kann mit Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft einzelne Anbaugelände zu geschlossenen Anbaugeländen sowie im Bedarfsfalle bestimmte Verbrauchsorten oder Verbrauchgebiete zu geschlossenen Verbrauchergebieten erklären. Die neue Anordnung tritt mit dem 24. Mai 1937 in Kraft.
 5 deutsche Kraftwagen-Kennzeichen
 fallen nunmehr weg: Die drei Kennzeichen Hffen VO, VR und VS werden durch das gemeinsame Kennzeichen VH, die bisherigen drei Kennzeichen für Oldenburg O I, O II und O III durch O I ersetzt. Das Kennzeichen Lübeds HL ist überflüssig geworden.

Bad Teinach, 25. Mai 1937.

Dankagung

Allen, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Luise Siegel 

geb. Ferwäch

ihre Teilnahme bezeugt haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung

Auf dem landwirtschaftlichen Anwesen der Weinhandlung Wau im Hau (neben Landwirt Kling) werden am kommenden Freitag, den 28. Mai, nachmittags 2 Uhr, folg.

landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

gegen Barzahlung versteigert:

2 Spänner Mähmaschinen, 1 Getreidemäher, 1 Pflanzrechen, 1 Schwadenechen, 1 Sabelwender, 1 Akerwalze, 1 Kultivator, versch. Eggen und Pflüge, 4 Leiterwagen, 1 Pflanzwagen, 1 starker Truhwagen, 1 Federwägel (10-15 Ztr. Tragkraft) 1 Chaise, versch. Fuhr- u. Chaisengehör, 1 Füttererschneidmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Pflanzmühle, 1 Elektromotor.

J. H. Fr. Hennefarth, Versteigerer für Rt. Calw.

So wichtig wie die Hefe für das tägliche Brot

Ist die Anzeigen-Werbung für den bodenständigen Geschäftsmann. Niemals kann er auf einen grünen Zweig kommen, wenn er tatenlos auf seine Kunden warten will.

Der Geschäftsmann muß seine Waren anpreisen!

Rufen Sie Ihre Kundschaft! Aber nehmen Sie hierzu das Werbemittel, welches eine „Probe“ nicht mehr bestehen braucht, die erfolgreiche Zeitungsanzeige. Mit der „Schwarzwald-Wacht“ erfassen Sie in Stadt und Land jene Kreise, die für Ihre Angebote Interesse haben.

Mit Rat und Tat werden Sie vom Verlag in allen Werbefragen unverbindlich beraten.

Nur einmalige Veranstaltung!

Das Tagesgespräch der Großstädte
 bilden die hochinteressanten und lehrreichen

Vorträge

Die tägliche Nahrung — als Kraftquelle des Menschen!

Die Zusammenstellung und Zubereitung der Speisen im Spiegel der Ernährungslehre!

Keine Herde: Kein Pfeiftopf! Keine Rohkost!

I. Teil: Die Erkenntnisse der Nahrungswissenschaft und deren Auswertung im täglichen Leben.

II. Teil: Praktische Vorführung der richtigen Zubereitung versch. Speisen, die anschließend als Kostproben verteilt werden.

Beispiellose Nährwerterhaltung der Speisen — Erstaunliche Geschmacksverbesserung — Enorme Senkung der Haushaltungskosten — Unglaubliche Arbeiterleichterung.

Hausfrauen und Ehemänner in Calw — Versäumen Sie nicht diese nur einmalige Veranstaltung — wichtig für Gesunde und Kranke

am Mittwoch, den 26. Mai } jeweils abends
 u. Donnerstag, den 27. Mai } pünktl. 8.15 Uhr

Im Saal des Hotel Waldhorn, Calw.

Eintritt frei! Leitung: A. Veyhelmann, Stuttgart.

Nur 2 Tage!

Kauft bei unsern Inserenten

Wegen Erkrankung meines selbsterhaltenen Lehrlings suche zum sofortigen Eintritt

hausmännlichen Lehrling

mit besserer Schulbildung in Nähe Stuttgarts. Kost und Wohnung im Hause.

Angebote unter M. N. 118 an die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Aufgeweckter Junge der Lust hat, das Bäckereihandwerk gründlich zu erlernen kann sofort eintreten. Bei wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Man muß inserieren, wenn man verkaufen will

60 Jahre Holzschutz mit Original Carbolinum Avenarius 

empfehlen

Carl Serva Tel. 420

Suche in meine Strickerei jüngeres, aufgewecktes

Mädchen

Börcher, Strickerei, Algenberg

Jede Dame ist begeistert über die unverwundlichen

WELLA 

DAUERWELLEN

vom Salon Odermatt

Spratts
 Rückenbackfutter
 Spratts Rücken (Größe) empfiehlt

Fr. Nonnenmacher, Marktplatz

Die neuen **Singer** Kl. 201 

die hervorragendsten Nähmaschinen Gebraucht werden in Zahlung gen. Nähmaschinen-Ar.G. Singer Calw, Lederstraße 19

In der Nähe von Calw ist ein geräumiges

Wohnhaus 

mit Stallung

äußerst günstig zu verkaufen. Geeignet für Landwirt oder Handwerker. Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungs-Anzeigen

haben in unserer Zeitung zurzeit die besten Erfolge. Es zeigt sich auch hier wieder, welche bedeutende Vermittlerrolle uns, Heimatsetzung spielt.

Wer eine Wohnung vermieten oder mieten will

schreibt dies daher am besten in der „Schwarzwald-Wacht“ aus.

Den **Grasertrag** von 49 a Wiesen verpachtet

Karl Holz, Emsmühl

Ca. 30 Ztr. gut eingedr.

Heu

sofort abzugeben

Kaufmann Fisk, Althengstett



Schmutzige Hände

gibt's nie beim Einwaschen mit dem guten Büffel-Glanz und der guten Büffel-Beize. Zu jeder Dose gehört ja ein fettreicher Handschuh.



Büffeldosen gibt's schon von 75 Pf. an

Reinh. Hauber, Seifenhaus, Calw

Wenig geb. Klavier erklaffiges Instrument, mit Garantie, zu günstigem Preise zu verkaufen

Schiedmayer & Soehne
 Pianofortefabrik
 Stuttgart, Neckarstr. 16

Offen **Zeitung** ein salbungswürdiges



Grießmakaroni 500 gr gefärbt, lose 38

Grießnudeln gefärbt, lose 38

Eiernudeln 1 Beutel 50

Eierstifte 1 Beutel 52

Eierspaghetti extr. Pak. 60

Tomatenmark 1/10 D. 14

Mischobst 250 g-Paket 48 u. 32

Dörrpflaumen 500 gr 55 u. 42

Als Kuchenbelag od. Kompott

Aprikosenpulp

Plannkuch 